

28-276-1

Schr.v.18.7.51

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

DEUTSCHES INSTITUT  
ZUR  
ERFORSCHUNG DES NATIONALSOZIALISMUS

MÜNCHEN 22, den  
Reilmorsstrasse 29  
Telefon 32661-65; App. 245

Tgb. Nr. ....  
(In der Antwort anzugeben)



Aktenvermerk.

Auszug aus einem Brief des General a. D. Noeldechen, früherer Adjutant des Generals von Schleicher, an den Botschafter a. D. Eugen Ott, früherer Abteilungsleiter der Wehrmacht-Abteilung im Reichswehrministerium:

" Zu Ihrer Frage kann ich nur aus dem Gedächtnis Stellung nehmen, da ich schriftliche Unterlagen nicht besitze.

Ich stand persönlich von Anfang an den Bemühungen Schleichers, eine Spaltung der NSDAP unter Ausnutzung der zweifellos damals in ihr bestehenden Krise herbeizuführen, äußerst skeptisch gegenüber, da mir die Person und Stellung Hitlers damals stark genug erschien, Derartiges zu verhindern. Schleicher mußte diese Chance nutzen, aber auch sehr bald erkennen, daß eine Spaltung, trotzdem Strasser, Frick und anderen Kurs Hitlers nicht billigten, nicht möglich war. Schleichers Versuch, Strasser als Einzelpersönlichkeit ins Kabinett zu nehmen, scheiterte an diesem selbst, denn er lehnte ab, wohl auf Druck von Goebbels hin. Auch hätte wohl diese Maßnahme die von Schleicher erhoffte Breitenwirkung auf weite Kreise der fanatischen NSDAP nicht gehabt, da diese unter allen Umständen ihr Idol auf dem Kanzlerposten sehen wollten. Nach Ablehnung Strassers kam ein weiterer Schritt in dieser Richtung wohl kaum in Frage, Hinzu kam wohl auch, daß die Gewerkschaften, mit denen Schleicher in dieser Zeit zunächst sehr erfolversprechend verhandelte, den Ernst der Stunde, der selbstverständlich auch von ihnen Opfer forderte, nicht erkannten. Daß Schl. weitere Verhandlungen in dieser Richtung mit Rücksicht auf die deutschnationalen zurückgestellt hat, glaube ich nicht. Dieser befand sich mit seinem Programm sowohl in Gegensatz zur Schweizerindustrie wie zum Landbund und hat Hugenberges politische Betätigung immer als unheilvoll angesehen. Auch befanden sich die deutschnationalen seit Gründung der "Harzburger Front" völlig im Schlepptau Hitlers, der ja dann später auch über sie zur Tagesordnung überging. So blieb Schleicher nur übrig, den Reichspräsidenten um Vollmachten zur Auflösung des Reichstages zu bitten usw. und den Weg des Kampfes eigentlich gegenalle zu gehen. Den Reichspräsidenten vor diese Alternative zu stellen, schien ihm um so notwendiger, als er bereits am 6.1. von der Zusammenkunft Papen-Hitler am 4.1. in Köln bei Schröder erfahren hatte, und sich von diesem Zeitpunkt an, -- wie sich später herausstellte, mit Recht -- des uneingeschränkten Vertrauens des Reichspräsidenten nicht mehr ganz sicher fühlte. Hierzu trug die plötzlich ganz veränderte Einstellung Oskar v. Hindenburgs ihm gegenüber, über die er sich mir gegenüber bitterlich beklagte, bei. Schleicher selbst war deshalb sehr im Zweifel, ob er die von Hindenburg erbetenen Vollmachten erhalten würde. Eine wirklich authentische Antwort würde wohl nur Planck geben können.

Wegen auf  
Anschreiben!

Institut

Frage des Botschafters a.D. Ott an General a.D. Noeldechen

" In Diskussionen der letzten Zeit wurde ich gefragt, wie es sich erklärt, daß Schleicher offenbar im Januar 1933 seine Pläne mit Strasser nicht weitergeführt hat, trotzdem Strasser durch Rücktritt von seinen Parteiämtern die erstrebte Spaltung der Partei seinerseits bereits begonnen hatte! Ich konnte das nicht beantworten, weil unser Kreis in der Bendlerstraße diese politischen Maßnahmen des Kanzlers nicht zur Kenntnis bekam. Ich vermute, er mußte den Plan zurückstellen, solange er versuchte, mit den Deutschnationalen zu einer Zusammenarbeit zu kommen."

Institut für Zeitgeschichte

Hermann Foertsch im

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1191/53

ZS-276-3

25.6.1951

# Entwurf

Foe/b8

Herrn General a.D.  
Noeldechen

(24) Stelle

Krs. Hamburg  
Hagrburger Str. 30

Lieber Noeldechen!

Ich habe Ihnen gegenüber ein etwas schlechtes Gewissen, weil ich so lange geschwiegen habe. Lassen Sie mich das bitte nicht entgelten, wenn ich heute wieder einmal mit einer Bitte komme. Ich habe seit einiger Zeit von Frau v. Gaudecker den nicht sehr großen und ziemlich lückenhaften Nachlass Schleichers auf meine Bitte zur Auswertung erhalten. Dabei befinden sich auch die Teile, die Carlowitz früher verwahrt hatte. Ich habe diesen Nachlass nunmehr durchgearbeitet und außer sehr vielen rein persönlichen Dingen doch einige wertvolle Unterlagen dabei gefunden, die gut geeignet sind, ein richtiges Bild von Schleicher zu geben. Um dieses Bild komme ich nicht herum, wenn ich demnächst an die Bearbeitung meines neuen Themas gehe, das die Beziehungen der Reichswehr zum Nationalsozialismus und umgekehrt vor 1933 behandeln wird.

Ich glaube, daß sich im weiteren Verlauf noch öfter die Notwendigkeit herausstellen wird, Sie mit Fragen zu belästigen, oder was vielleicht am besten ist, Sie einmal zu einer längeren Unterhaltung aufzusuchen.

Heute wäre ich Ihnen besonders dankbar, wenn Sie mir kurz Ihr Urteil über Alvensleben und Regendanz schreiben wollten. Von beiden befinden sich, wie Sie sich denken können, Briefe und Berichte in den ausgelesenen Papieren. Alvensleben ist ja auch mir ein Begriff, wenn auch nur aus zweiter Hand. Über Regendanz fehlt mir jede Urteilsmöglichkeit.

•00003

Holtzendorff schrieb mir, was Sie über die Schleicher-Serie in der "Welt am Sonntag" denken. Ich stimme dem durchaus zu. Kürzlich hörte ich, daß Hans Zehrer ein Buch über Schleicher in Arbeit hat und daß die genannte Zeitungsserie von ihm inspiriert sei, um die Öffentlichkeit für ein positiveres Urteil über Schleicher aufzulockern.

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen schon den anliegenden Fragebogen zugehen ließ, den ich sicherheitshalber nochmals beifüge. Sollten Sie aus Ihrer Fülle von Kenntnissen auf diesem Gebiet bereit sein, hierüber etwas Zusammenhängendes zu liefern, so würde ich das ganz besonders begrüßen. Über eine Honorierung einer solchen Arbeit müßten wir uns vorher einig werden.

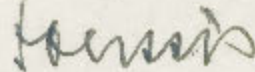
Hoffentlich haben Sie wieder festen Fuß fassen können und schneiden bei <sup>der</sup> endlich erfolgten Pensionsregelung nicht allzu ungünstig ab.

Mit meinen allerbesten Wünschen u. Grüßen

bin ich

Ihr stets getreuer

*Hoh*



(H. Foertsch)

Juli 18 7 57  
Nochdeutsch

1191/53

Lieber Friedrich!

Mein Dank für Ihr Schreiben vom 25. 6., das-  
sine Beantwortung sich leider nicht gebrä-  
utig hat, da man in diesen turbulenten  
Zeiten nie Zeit für seine eigenen Angelegen-  
heiten hat.

Weniger Abwechslung dieses etwas eigenartige Hof-  
des Hauses der Grafen Abwechslung. Langat-  
migkeit, was erst 1871, denn wohl wegen etwas  
für großartigem Lebenswandel sie auswandern.

Später verbindet er in der Geschichte Hofe mit  
einem ausgezeichneten und weltgewandten Be-  
kanntheit des abgemessenen, Büro v. Kloczko-  
bei dieser Tätigkeit haben sie unerschütterlich

Ich möchte ihn als einen politischen  
Macher bezeichnen, der alle Welt kennt,  
überall seine Finger drückt, bald und von  
mehr Stellen als Verwalter und für allem  
möglichst und unmisslichere Geschäfte  
beeinflusst werden, dass ich für be-

Besonders seines harten Komites. Bei Schleicher  
erhöhen er fast täglich, meist unangenehm -  
del und oft auch unermüdet, weil er es  
ganz ohne Willen. Da er überall mit sei-  
ner eigenen Freundschaft für Schleicher Aufmerk-  
samung bringen über seine Leute, um die  
Schleicher Anzuspornen. Besonders er-  
scheidlich ist seine Einwirkung für Thorpeltz,  
den ehemaligen Hofmann der Abreise  
mit für den er Macht und Geld vertriebe  
weil ihm er offen mit Schleicher persön-  
lich machte. Leut. Schleicher seinerseits  
bedeutet viel seiner offen jedoch hätte  
dieses seine unheilvolle Grenze in der  
Macht auch von Schleicher angeordnet in  
Katholizismus des Herrn A. Leut.  
fortfertig hätte er auch Katholizismus  
für NSDAP, zu der er ja später mit  
freigewunden Taktiken überging, Komites  
Polen, Haldorf und sonstige Experten  
dieses Regimes. Für Libyen war es ein

netter Herr, und dass man gut, prä-  
 zise Kenntnisse über die Größe, als  
 100% davon ist, in nicht für wertvoll  
 Prospekt thine, wie seine Tätigkeit aber  
 wohl abzuwarten, das man dann gut  
 leben konnte. Ich glaube auch, das es  
 für Arnold Reibing eine Besichtigung  
 habe, für ein paar herauszubringen  
Abteil und sonstigen Arbeitsstunden  
 des demselben Berliner Lehrers.

Von Regierung Reisen ist Thür  
 wenig sagen. Dr. E. von Baumbach  
 und Staat der Reibing Verfahren  
Lehrer (Volks Reinhardt) sich.  
 In einem hochschulgewerk, kommen die  
Kutschke andere im Verlag Koppen-  
stadt, Stell ein.

H. St. Regierung. Dr. Lindner, Vorstand  
des Verpflichteten der Sylter Fischerei  
H. J. Götter und Sylt (Bau Vertrag).  
 Ich glaube, das es das ist und man Reinhardt

Sich gegebenenfalls mit mir über werden.  
Einen experiment substituieren Eine =  
fließt in den. Die solleiden haben jetzt =  
falls beide. keinen nicht ausgelöst, so  
dies sie nicht nicht nicht in einer geordn-  
liche Studien gelören.

Fals Person nicht ich nicht wenn Sie  
mit einer Reise nach Hamburg mit  
dem Leuten und im meist über all  
des er reicht aus speziell Leuten  
Leuten bei ich nicht wird zu jetzt  
Selbst genügend Leute.

Die Beantwortung der bestimmten Frage =  
beim meist ich nicht für essen der nicht =  
den Leuten aus speziell. Leuten nicht  
in dem meist meist meist Leuten =  
Leuten Leuten, da ich meist Leuten =  
Leuten nicht nicht Leuten.

Für Leuten Leuten Leuten

Für Leuten Leuten Leuten

85-136-7

Schreiben Noeldichens  
an Goldzendorf v.  
24.2.51 betr. Meinungen  
Stellung zu Schlesien  
(Abschrift)

Institut für Zeitgeschichte - A 136

Abschrift

Stelle, 24. 2. 51

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
---

1571/54

Lieber Holtzendorff!

Ihrem Wunsche entsprechend habe ich in den Anlagen zu den Seiten des Meissner-Buches, auf denen Schleicher erwähnt ist, kurz Stellung genommen. Ich muß dabei doch darauf hinweisen, daß mir hierfür nur mein Gedächtnis zur Verfügung steht, da ich keine schriftlichen Aufzeichnungen besitze. Sollte also bei etwaigen Veröffentlichungen beabsichtigt sein, mich als Quelle anzuführen, so bitte ich, daß man vorher noch mit mir in Verbindung tritt, damit ich die Möglichkeit von Ergänzungen habe, denn ich habe im Augenblick, genau wie Sie, wenig Zeit für diese Dinge, da ich meine Wohnung 6<sup>20</sup> Uhr verlasse und 20<sup>10</sup> Uhr wieder dahin zurückkehre.

Das Meissner-Buch ist mir schon von anderer Seite geborgt worden und ich habe es mit grösstem Interesse gelesen. Einmal, weil von den Memoiren-Schreibern ab 45 wohl noch keiner sich so ausführlich mit Schleicher befasst hat und zum anderen, weil es Meissner wohl gelungen ist, eine ziemlich sachliche und meist richtige Darstellung des Ablaufs der Dinge zu geben, wenn er auch vielfach die Vorgänge nur an der Oberfläche schildert und auf die tieferen Zusammenhänge und Beweggründe der handelnden Personen nicht eingeht - vielleicht, weil er sie nicht weiß. Allerdings fällt es schwer. Allerdings fällt es schwer, sich in seinen Über-Beamten-Standpunkt, dessen einzige Linie es war, keine zu haben, hineinzudenken. Ich habe deshalb bei mir dieses Buch „Rückblicke eines Gehaltsempfängers“ getauft, was vielleicht nicht sachlich, sondern gemein ist.

Wenn Meißner immer wieder den Vorwurf erhebt, daß Schleicher als unverantwortlicher Berater Hindenburgs die Dinge entscheidend gelenkt und beeinflusst hat, so kann man ihm nur entgegenhalten, daß das ja wohl nur möglich war, da der verantwortliche Berater dieser Aufgabe nicht gewachsen war.

Wenn er ferner schreibt, daß Schleicher als Freund und Verbündeter unzuverlässig war, so könnte man die Familie Meissner nur an ihre Haltung Schleicher gegenüber ab Dezember 32 erinnern, einem Manne gegenüber, um dessen Freundschaft sie vorher jahrelang gekämpft und geradezu gerungen hat.

Herzliche Grüsse von Haus zu Haus

Ihr

gez. Noeldechen

F. d. B.:

Noeldechen 8/9.54.

16607

- Seite 146 Aus Äusserungen Schleichers geht hervor, daß er die menschlichen und staatsmännischen Qualitäten Eberts voll anerkannt hat.
- " 164 Schleicher hat Seeckt nicht gestürzt, aber auch nichts getan, ihn zu halten. Gessler ergriff die Gelegenheit, sich Seeckt's zu entledigen, der ihm immer unbequemer geworden war.
- " 165 Das Ausscheiden Gesslers war m.E. der Reichswehr ziemlich gleichgültig. Das Kommen Groeners, der bei den alten Offizieren wegen seines unglücklichen Ausspruchs über die Bedeutung des Fahneneides keine gute Presse hatte, wurde mit gemischten Gefühlen betrachtet. Groener war, wie viele andere, eine Erfindung Schleichers, er selbst hatte mit einer derartigen Verwendung nicht mehr gerechnet.
- " 188 Richtig, auch Brüning war eine Erfindung Schleichers. Schleicher, dem es hierbei wirklich nur um sachliche Gesichtspunkte ging, hatte diesen klugen und ehrlichen Asketen sehr schätzen gelernt.
- " 194/95 Zutreffend geschildert, wobei offen bleibt, ob Groener und Schleicher wirklich davon überzeugt waren, daß SA und SS nicht den Ehrgeiz hatten, militärähnliche Verbände zu sein oder zu werden. Hierzu müsste sich Ott äussern.
- " 207 Schleicher hatte diese Idee nicht nur befürwortet, der Vorschlag stammte aus einleuchtenden Gründen von ihm, wobei er allerdings seine Möglichkeiten, dann auch auf die Linie des Innenministeriums Einfluß zu nehmen, überschätzte. Infolge seiner reibungslosen Zusammenarbeit mit Groener im RW. Min. hatte er dessen zunehmende geistige Bequemlichkeit - um es vorsichtig auszudrücken - unterschätzt. Groener machte sehr bald die Politik seiner dortigen Berater.
- " 212 Diese Verhandlungen führte Schleicher nicht aus Sympathie für Hugenberg oder Hitler, sondern aus der zwingenden Notwendigkeit heraus, zu einer Lösung zu kommen. Ferner aus der Riesenverantwortung heraus, die er als der politische Berater trug, eine Rolle, um die er sich nicht beworben hatte, sondern die sich einfach aus dem bestehenden Vertrauensverhältnis zum alten Herrn ergab. In Zeiten politischer Spannung verging daher kaum ein Tag, an dem nicht Oskar von H. bei uns

Seite 213

erschien oder daß telefoniert und Rat eingeholt wurde. Der nach der Verfassung verantwortliche Berater des R.P. war der Staatssekretär Meißner. Brüning war seiner ganzen Einstellung nach gegen eine derartige Koalition. Das ist der schwierige Punkt! Sicher ist wohl, daß Schleicher trotz seiner starken Bedenken gegen Hugenberg - Hitler in einer Erweiterung der Regierung nach Rechts schließlich die einzige Lösung der Dauerkrise sah und andererseits zu der Überzeugung kam, daß Brüning nicht der geeignete Mann war, diese Koalition zu bilden und erfolgreich zu führen. Brüning wäre an eine derartige Aufgabe nur mit starken inneren Vorbehalten herangegangen und hätte sicher bald den Widerstand der Rechten gespürt. So war Schleichers Handeln weder „treulos“ noch sonstwas, sondern staatsnotwendig bedingt.

219/22

Schleicher hat diese Dinge immer nur sachlich gesehen, seine Taktik war oft undurchsichtig. Er musste aber auch Rücksicht auf die Reichswehr nehmen, die in ihren jüngeren Jahrgängen stark mit der NSDAP sympathisierte. Deshalb war er gegen das Verbot (siehe auch seine Haltung im Fall Scheringer-Ludin, wo er auf die Stimmung in der Reichswehr aus staatspolitischen Notwendigkeiten keine Rücksicht nahm). Das Material gegen das Reichsbanner (von Bredow zusammengestellt) war sehr dünn.

Schleicher wollte sich als RW. Min. im Kabinett Brüning nicht verausgaben, da er dessen Amtszeit als begrenzt ansah. Brüning ist durch die Rechtsopposition gestürzt worden, aber Schleicher hat sich auf Grund seiner Beurteilung der Lage nicht für ihn stark gemacht. Ein Komplott oder eine Verbindung Schleicher-Oldenburg zum Sturze Brünings gab es nicht, jedenfalls ist mir von irgendwelchen Fühlungen oder Besprechungen in dieser Richtung nichts bekannt. Aber Schleicher musste eine Lösung finden, die dem riesigen Anwachsen der NSDAP Rechnung trug. Mit Brüning als Kanzler schien das nicht mehr möglich. Das war aber keine Treulosigkeit, sondern eine Auffassung, zu der er sich durchgerungen hatte. Dabei kam ihm der Vorstoß des Januschauers beim R.P. entgegen. Seine Linie verließ Schleicher dabei nicht, denn seine Linie war, dem R.P. zu einer regierungsfähigen

Regierung zu verhelfen, die versuchen musste, Hitlers Machtanspruch abzufangen. Diese Linie hat er nie verlassen. Schleicher war kein Parteimann, es ging ihm auch nicht in erster Linie um die Reichswehr, sondern um den Staat. Im übrigen widerlegen Meissners Ausführungen auf Seite 225 seine vorherigen Ausführungen.

- Seite 227 Diese Zusicherungen hatte Hitler gemacht, von Hugenberg weiß ich es nicht, das ist auch unwesentlich.
- " 228 Sicher waren die Erwartungen Schleichers, wie sich später herausstellte, zu optimistisch.
- " 230/31 Gang der Dinge richtig geschildert.
- 235 Der Schlag gegen Preussen (vielen um Schleicher war nicht wohl dabei) war die logische Folge seines Entschlusses: Rechtskurs, um die NSDAP abzufangen.
- " 245 Das war wohl richtig.
- " 250 und folgende sind zutreffend geschildert. Daß Meissner und Oskar die Betrauung Schleichers befürworteten, habe seinen Grund auch wohl darin, daß beide keinen anderen Ausweg sahen und von der Ansicht ausgingen: Schleicher hat uns in diese Situation hineinmanövriert, nun kann er ja mal die Suppe auslöffeln und zeigen, was er kann.
- " 257 Ich glaube nicht, daß Schleicher Nachfolger Hindenburgs werden wollte, aber diese Version dem alten Herrn vorge- tragen, mußte natürlich dem bestehenden Vertrauensverhältnis abträglich sein.
- " 256 Auch Meißner erkennt an, daß Schleicher sich in erster Linie von sachlichen Gesichtspunkten leiten ließ. Es wäre widernatürlich gewesen, wenn er keinerlei persönlichen Ehrgeiz gehabt hätte. Nachdem Schleicher sich beim R.P. abgemeldet hatte, diktierte er mir sofort den Inhalt seiner Unterredung. Hindenburg sagte zu ihm: „Lieber Schleicher, ob das, was ich jetzt tue, richtig ist, weiß ich nicht, ich werde es aber bald wissen, wenn ich da oben bin“. (Blick zum Himmel).

ZS-276-12

Dubletten

(Durchschriften)

2 S.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aktenvermerk.

Auszug aus einem Brief des General a. D. Noeldechen, früherer Adjutant des Generals von Schleicher, an den Botschafter a. D. Eugen Ott, früherer Abteilungsleiter der Wehrmacht-Abteilung im Reichswehrministerium:

" Zu Ihrer Frage kann ich nur aus dem Gedächtnis Stellung nehmen, da ich schriftliche Unterlagen nicht besitze.

Ich stand persönlich von Anfang an den Bemühungen Schleichers, eine Spaltung der NSDAP unter Ausnutzung der zweifellos damals in ihr bestehenden Krise herbeizuführen, äußerst skeptisch gegenüber, da mir die Person und Stellung Hitlers damals stark genug erschien, Derartiges zu verhindern. Schleicher mußte diese Chance nutzen, aber auch sehr bald erkennen, daß eine Spaltung, trotzdem Strasser, Frick und andere den Kurs Hitlers nicht billigten, nicht möglich war. Schleichers Versuch, Strasser als Einzelpersonlichkeit ins Kabinett zu nehmen, scheiterte an diesem selbst, denn er lehnte ab, wohl auf Druck von Goebbels hin. Auch hätte wohl diese Maßnahme die von Schleicher erhoffte Breitenwirkung auf weite Kreise der fanatischen NSDAP nicht gehabt, da diese unter allen Umständen ihr Idol auf den Kanzlerposten sehen wollten. Nach Ablehnung Strassers kam ein weiterer Schritt in dieser Richtung wohl kaum in Frage, Hinzu kam wohl auch, daß die Gewerkschaften, mit denen Schleicher in dieser Zeit zunächst sehr erfolgversprechend verhandelte, den Ernst der Stunde, der selbstverständlich auch von ihnen Opfer forderte, nicht erkannten. Daß Schl. weitere Verhandlungen in dieser Richtung mit Rücksicht auf die "deutschnationalen" zurückgestellt hat, glaube ich nicht. Dieser befand sich mit seinem Programm sowohl im Gegensatz zur Schwerindustrie wie zum Landbau und hat Hugenburgs politische Betätigung immer als unheilvoll angesehen. Auch befanden sich die "deutschnationalen" seit Gründung der "Harzburger Front" völlig im Schlepptau Hitlers, der ja dann später auch über sie zur Tagesordnung überging. So blieb Schleicher nur übrig, den Reichspräsidenten um Vollmachten zur Auflösung des Reichstages zu bitten usw. und den Weg des Kampfes eigentlich gegenalle zu gehen. Den Reichspräsidenten vor diese Alternative zu stellen, schien ihm um so notwendiger, als er bereits am 6.1. von der Zusammenkunft Papen-Hitler am 4.1. in Köln bei Schröder erfahren hatte, und sich von diesem Zeitpunkt an, -- wie sich später herausstellte, mit Recht -- des uneingeschränkten Vertrauens des Reichspräsidenten nicht mehr ganz sicher fühlte. Hierzu trug die plötzlich ganz veränderte Einstellung Oskar v. Hindenburgs ihm gegenüber, über die er sich mir gegenüber bitterlich beklagte, bei. Schleicher selbst war deshalb sehr im Zweifel, ob er die von Hindenburg erbetenen Vollmachten erhalten würde. Eine wirklich authentische Antwort würde wohl nur Planck geben können.

F.d.R. der Abschrift

Frage des Botschafters a.D. Ott an General a.D. Hoeldechen

" In Diskussionen der letzten Zeit wurde ich gefragt, wie es sich erklärt, daß Schleicher offenbar im Januar 1933 seine Pläne mit Strasser nicht weitergeführt hat, trotzdem Strasser durch Rücktritt von seinen Parteiämtern die erstrebte Spaltung der Partei seinerseits bereits begonnen hatte! Ich konnte das nicht beantworten, weil unser Kreis in der Bendlerstraße diese politischen Maßnahmen des Kanzlers nicht zur Kenntnis bekam. Ich vermute, er mußte den Plan zurückstellen, solange er versuchte, mit den Deutschnationalen zu einer Zusammenarbeit zu kommen."